

**Bittgottesdienst um Frieden und um Schutz des Lebens**  
**Volkstrauertag im „Zeichen des Jona“:**  
**Stauffenberg, Moltke**  
**und die „Zeichen der Zeit“**  
**Predigt über Matthäus 16, 1-4**  
am 18.11.2007 in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von  
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden

( I )

„*Es ist Zeit, dass jetzt etwas getan wird.*“

Ein „mutiger Soldat“ hat das gesagt, so wird er von Freunden charakterisiert: „ein mutiger Soldat, ein intelligenter Mensch, ein entschlossener Christ“ - *Claus Schenk Graf von Stauffenberg.*

„*Es ist Zeit, dass jetzt etwas getan wird. Derjenige allerdings, der etwas zu tun wagt*“ – so gehen seine Worte weiter – derjenige „*muss sich bewusst sein, dass er wohl als Verräter in die deutsche Geschichte eingehen wird. Unterlässt er jedoch die Tat, dann wäre er ein Verräter vor seinem eigenen Gewissen.*“

Stauffenberg, der entschlossene Christ, hat sein Gewissen *nicht* verraten; als mehrere Attentate auf Hitler *gescheitert* waren, als sein Freund Helmuth James Graf von Moltke, der andere große Widerstandskämpfer, bereits inhaftiert war, da hat er persönlich den Staatsstreich geplant und den Sprengsatz gezündet.

Der Diktator überlebte, der Aufstand wurde im Keim erstickt, Claus Schenk Graf von Stauffenberg wurde festgenommen und noch am Abend des 20. Juli 1944 erschossen.

Volkstrauertag 2007 – vor 3 Tagen, liebe Gemeinde, wäre Stauffenberg 100 Jahre alt geworden – er wurde aber nicht einmal 40. Im Alter von *36 Jahren* starb er für ein besseres Deutschland, für ein Deutschland, von dem nicht *Krieg* ausgeht, sondern Frieden – nicht Gewalt, sondern Gerechtigkeit – für ein Deutschland, das nicht am Herrenmenschentum ausgerichtet ist, sondern am christlichen Menschenbild. Wir trauern heute *auch* um Claus Schenk Graf von Stauffenberg, wir trauern um sein Scheitern und um das blutige Ende seiner Freunde. „*Es ist Zeit...*“

Wie kam es zu dieser *Zeitansage*?

Stauffenberg war durchaus nicht *immer* ein Gegner der Nazis. 1932 spricht er sich für die Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten aus. 1932 beteiligt er sich als junger Leutnant an der militärischen Ausbildung des SA, 1938 nimmt er als Generalstabsoffizier an der Besetzung des tschechischen Sudetenlands teil, 1939 am Überfall auf Polen.

Und doch, irgendwann merkt er's, irgendwann erkennt er die *Zeichen der Zeit*: die verbrecherische Kriegsführung im Osten öffnet ihm die Augen, die brutale Ausrottung der Juden, überhaupt die immer noch wachsende Gnadenlosigkeit des Regimes. „*Es ist Zeit, dass jetzt etwas getan wird.*“

( II )

Die *Zeichen der Zeit* erkennen: darum geht es im vorgesehenen Predigttext für den Volkstrauertag.

**Da traten die Pharisäer und Sadduzäer zu ihm, so heißt es bei Matthäus im 16. Kapitel; die versuchten ihn und forderten ihn auf, sie ein Zeichen vom Himmel sehen zu lassen.**

**Aber er antwortete und sprach: Des Abends spricht ihr: Es wird ein schöner Tag wer-**

**den, denn der Himmel ist rot. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und trübe.**

**Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?**

**Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen; doch soll ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Jona. Und er ließ sie stehen und ging davon.**

[Luther-Übersetzung: Matthäus 16, 1-4]

Ein „**Zeichen vom Himmel**“ hätten sich auch die Menschen damals gewünscht, 1933, 1939, 1944. *Wann* musste gehandelt werden – *wie*, und *wozu*? Ein „**Zeichen vom Himmel**“ hätten auch die Widerständler gebrauchen können, um noch *klarer* zu sehen. Ihnen stellte sich ganz besonders die Frage: *Wann* musste gehandelt werden – und *wie*? Einen Menschen umzubringen, um das staatliche Unrecht, um den *Terror von oben* zu beenden: das war in der Bibelauslegung der wirklich frommen Christen damals wirklich nicht vorgesehen, bei Stauffenberg nicht, bei Moltke nicht, auch bei Dietrich Bonhoeffer *zunächst* nicht. Da wäre ein „**Zeichen vom Himmel**“ schon hilfreich gewesen.

Das Wetter zu beobachten, ist eben doch etwas leichter, als die politische Großwetterlage zu beurteilen. Abendrot und Morgenrot kann jeder Bauer deuten – aber was am Horizont der Gesellschaft heraufzieht: daran scheiden sich die Geister.

„**Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen**“, sagt Jesus vorwurfsvoll, eine „**böse Generation, die von Gott nichts wissen will**“, wie die GUTE NACHRICHT BIBEL übersetzt. Was bei der Wetterbeobachtung selbstverständlich und natürlich gelingt: die Zeichen zu verstehen – das gelingt im Blick auf die Zeit, auf die Gesellschaft, auf die politische Großwetterlage *nicht*, weil die Selbstverständlichkeit und die Natürlichkeit *Gott gegenüber* fehlt. Wo der Schöpfer im eigenen Denken und Vertrauen keine Rolle mehr spielt, reicht es mal gerade noch für den Wetterbericht – für die „**Zeichen der Zeit**“ ist man blind und taub.

Aber welches „**Geschlecht**“, welche „**Generation**“ wäre denn jemals so *gut* gewesen, dass sie die Zeitzeichen *richtig* gedeutet hätte?

Nein immer waren es Einzelne, die die Zeichen der Zeit *rechtzeitig* verstanden haben, die ihre Einsichten *mutig* verbreiteten und *tapfer* ihre Schlüsse daraus zogen – tapfer, weil es sie Kopf und Kragen kosten konnte, *gewissenhaft* für die Wahrheit einzutreten.

Die Zeichen der Zeit wahrnehmen – eine Zeitansage wagen – rechtzeitig handeln: das ist *Prophetie*. So haben es die Propheten im Alten Testament gewagt – oft genug *gegen* den König und die Machthaber im Land. Martin Luther hat so gehandelt. Und die Männer des 20. Juli, die Widerstandskämpfer für ein besseres Deutschland *auf christlicher Basis* auch.

„**Pharisäer und Sadduzäer**“ – also: gesetzes-fromme und staats-tragende Leute aller Zeiten hatten *damit* ihre Probleme. *Ihnen* gegenüber verweigert Jesus ein „**Zeichen vom Himmel**“. Sehen sie denn nicht, was ER in die Welt bringt – nehmen sie denn nicht wahr, wie ER die Menschen verändert, wie sich *die Welt* verändert, dort, wo Sein Geist um sich greift, wo er selbst – wo andere sich in diesem Geist engagieren: für gesunde Verhältnisse unter den Ärmsten, für Gerechtigkeit bei den Zukurzgekommenen, für Versöhnlichkeit unter den Streithähnen und Kriegstreibern... Wozu braucht es noch ein besonderes „**Zeichen vom Himmel**“, wenn hier, mitten unter uns, Zeichen der Menschlichkeit und Güte, Zeichen der Hilfsbereitschaft und des Friedens *Gestalt annehmen*: Gestalt annehmen in der Person des Jesus aus Nazareth – und im Handeln derer, sie Seinen Namen tragen und von Seinem Geist geprägt sind: als „*Christen*“?!

Was in Seinem Geist zeichenhaft anbricht: das ist der *Himmel auf Erden*. Wer dafür kein Herz und keine Augen hat: dem hilft auch kein „**Zeichen vom Himmel**“. Ein „**böses und abtrünniges Geschlecht**“ schwafelt dann vielleicht noch von der „göttlichen Vorsehung“, wie es Adolf Hitler gerne tat, und ertrinkt zugleich in der eigenen Unmenschlichkeit.

Nein, für die „**böse Generation**“ gibt es kein Zeichen – „**es sei denn das Zeichen des Jona**“.

*Jona*: der dem Auftrag Gottes den Rücken kehrte und im Bauch des Fisches landet, *legendär und gleichnishaft*, verschlungen mit Haut und Haaren in den Untergang, das Wasser steht ihm bis zum Hals, die ganze furchtbare Lage schreit zum Himmel: bedeutet Untergang, totales Scheitern, menschliche Niederlage, völliges Ausgeliefertsein – und doch wächst so, gerade so mitten im Tod *Neues*; ausgespien aus dem Todesrachen, wird ihm neues Leben geschenkt.

Tod und Leben, Kreuz und Auferstehung: *dieses* Zeichen wird Gott setzen, sagt Jesus, dieses Zeichen *hat* Gott gesetzt und setzt es wieder, auch im 20. Jahrhundert. Stauffenberg und die anderen gehen in den Tod, *opfern* ihr Leben – und *ernten* die ewige Wahrheit. Aus *ihrem* Tod wächst ein neues Deutschland, das der Wahrheit und der Menschenwürde und dem Frieden verpflichtet ist, wie *sie* es waren.

### (III)

Liebe Gemeinde, wir trauern heute um Millionen Menschen, die in den Krieg *gezogen* sind und die in den Krieg *getrieben* wurden; wir fühlen uns verbunden *allen* Opfern einer todbringenden Ideologie, allen Opfern von Hass und Gewalt. Über jeden *Einzelnen* sind wir traurig, der hätte leben können und doch sterben musste. Wie viele mussten *sinnlos* sterben! Wir trauern um sie alle.

Aber wir trauern *auch* um die Menschen, die ihr Leben *nicht* sinnlos dahingaben, wie trauern um die, die ihr Leben *sinn-voll* eingesetzt haben, bis zur eigenen Hinrichtung *sinn-voll*. Diese Männer (die in Deutschland viel zu lange vergessen und verdrängt wurden, auch nach 1945 noch) – diese Männer haben unsere Trauer: die Trauer des Volkes am *Volks-trauer-tag* ganz besonders verdient.

*Helmuth James Graf von Moltke* – dessen Geburtstag sich in diesem Jahr auch zum 100. Mal jährt – Moltke schreibt in einem seiner letzten Briefe, wenige Tage vor seiner Hinrichtung:

*„Es ist klar, dass ich verurteilt wurde nicht als Adliger, nicht als Deutscher, sondern als Christ und als gar nichts anderes... Wir haben einen Auftrag erfüllt. Der HErr hat uns wunderbar bis hierher geführt, er hat uns durch viele Zeichen gezeigt, dass er bei uns ist.“*

Moltke, Stauffenberg und die anderen überzeugten Christen im Widerstand sind ihrer Mission *treu* geblieben, bis ans Ende. Sie sind *nicht* verzweifelt, weil sie wussten: *Gott* ist *treu*. *Jesus Christus* ist *treu*. So haben sie nicht nur die „**Zeichen der Zeit**“ deuten können – sie haben auch die Zeichen der *Nähe* des HErrn erkannt. Sie haben sich an Seiner Seite gewusst – und Ihn an ihrer Seite. Denn sie haben *ihr* Leben und Sterben und Auferstehen *in* das „**Zeichen des Jona**“ *ingezeichnet*.

Traurig denken wir an ihr Sterben zurück – und *dankbar*, dass aus solcher *Volks-trauer* neues *Volks-leben* wachsen kann.

Gebe Gott, dass uns der Volkstauertag selbst zu einem „**Zeichen des Jona**“ werde: dass aus der Trauer und aus der Klage und aus der Besinnung *Frieden* wächst im Geiste Jesu Christi:

*„Es ist Zeit...“*

AMEN